

Geöffnet täglich  
früh 6½ Uhr.  
Rebacles und Expedition  
Johanniskirche 33.  
Recamer. Rebacles Fr. Götter.  
Geschäftsstunde d. Rebacles  
Montags von 11—12 Uhr  
Nachmittags von 4—5 Uhr.

Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Werke an Wochentagen bis  
6 Uhr Nachmittags, am Sonn-  
und Feiertagen früh 1½ Uhr.

Filiale für Insolvenzannahme:  
Otto Klein, Universitätsstr. 22,  
Klaus Lösch, Hainstr. 21, part.

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Umschlag des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Nº 57.

Donnerstag den 26. Februar.

1874.

### Gewerbeamt zu Leipzig.

Öffentliche Sitzung der Gewerbeamt Freitag den 27. Februar 1874,  
Abends 7 Uhr, im Saale der ersten Bürgerschule.

#### Tagesordnung:

- 1) Vortrag einer an den Reichstag abgelegten Petition.
- 2) Ausführungsbericht über den im Reichstag vorliegenden Entwurf eines Gesetzes über Gewerbeämter, eventuell Beschlussfassung über Erlass einer darauf bezüglichen Petition an den Reichstag.

Leipzig, den 23. Februar 1874.

Die Gewerbeamt daselbst.  
W. Hödel. Adv. Ludwig, Secr.

### Bekanntmachung.

Es ist bei uns eine mit 500 Thlr. Jahresgehalt dotierte Registratorenstelle zu besetzen.  
Bewerber um diese Stelle werden aufgefordert, sich bis zum 28. Februar d. J. unter Beifügung von Nachweisen ihrer Beschriftung schriftlich anzumelden.

Leipzig, den 2. Februar 1874.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. G. Wechsler.

### Stockholmauction.

Freitag, den 27. Februar ab 3.30, sollen von Vormittag 9 Uhr an im Connemitzer Forstreviere auf den Kahlslägen in Abteilung 26a an der Connemitzer Linie und in Abteilung 15a am Streitische ca. 600 klar gemachte harte Stockholmanen gegen sofortige Bezahlung nach dem Buchlage und unter den im Termine an Ort und Stelle angebrachten Bedingungen an den Weißbiedenden verkaufst werden.

Zusammenkunft: auf dem Kahlslag am Streitische bei Connemitz unweit des Wald-Mühlenwegs.  
Leipzig, am 18. Februar 1874.

Des Rath der Forst-Dekanation.

### Außerordentliche öffentliche Sitzung der Königlich Sachsischen Gesellschaft der Wissenschaften.

Leipzig, 25. Februar. Der kleine Saal in der ersten Etage des Palaisums, Universitätsstraße 20, reichte gestern Abend kaum hin, um die Zuhörer einer und die Mitglieder unterteilt bei einer öffentlichen Verhandlung der Königlich Sachsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu fassen. Diese ungewöhnliche Frequenz hatte ihren guten Grund in dem Umstände, daß bekannt geworden war, der frühere König, Staatsminister des Cultus und öffentlichen Unterrichts, Dr. Johann Paul von Hallenstein werde sprechen.

Redner botte, wie er im Eingange mit Dank und capitio honoraevoles herzob, von der Königl. Akademie der Wissenschaften den Auftrag erhalten und übernommen, ein Lebensbild des verstorbenen hohen Protectors der Gesellschaft, Dr. v. Hallenstein des Königs Johann, zu entwerfen, und zwar, wie die Akademie ausdrücklich bestonte, ein Lebensbild mit besonderer Rücksicht auf das Hochzeitliche und kühnes Verhältnis zu Kunst und Wissenschaft.

In der That verlor er nun in anderthalb Stunden einen Vortrag eine bezüglich gewöhnlichste Rasse enthaltende sehr warm und vielseitig gehaltene, oft bis ins kleinste Detail reichende und charakteristische schlicht und klar geschriebene, das Prinzip ungekünstelter Wahrheit von vornherein als Richtschnur betonende, Prosa und Schmeichel, wie sie der Redner siebzehn Jahre später auf sich gewünscht und von sich gewünscht, streng ausschließende Abhandlung. Wegen dieselbe recht bald im Druck erscheinen, um dem größeren Publicum ihrem ganzen Inhalte noch bekannt zu werden.

Dr. v. Hallenstein, seit vielen Jahren Ehrenmitglied der Königlich Sachsischen Gesellschaft der Wissenschaften, ergreif das Wort vom Prof. Dr. Siebolds Stuhl und von sich gewünscht, streng ausschließende Abhandlung. Wegen dieselbe recht bald im Druck erscheinen, um dem größeren Publicum ihrem ganzen Inhalte noch bekannt zu werden.

Die Welt muß einem immer lieber werden — schrieb Jean Paul darunter 11. Jan. jenes Jahres — da es darin Prinzipien von solchem Geiste, solchen Kenntnissen und Geschmacke gibt, wie ich heute einen kennen und lieben lernte."

Der König Liebenwürdigkeit war niemals eine gemahnt, sie war eine in ihm unbewußt erzeugte. Dabei hatte er Genie, ohne ein Genie behagen zu wollen, hatte es vermöge seiner ungewöhnlichen, nicht dilettantischen, universell genossenen Geistesculture, wie er sie thalts der Erziehung seines männlich ersten Vaters, des Prinzen Maximilian, thalts seinen Lehrern, thalts aber auch sich selbst in seinem eigenhümlichen Wissensdurst, seinem praktischen Instinkt, der ihn die Dinge, wo möglich, alle selbst zu sehen und

lernen zu lassen, also nicht dies durch fremde Brillen zu betrachten anleitete, verbandte.

Sein Wesen war durch und durch harmonisch. Selbst das Studium von Wissenschaft und Kunst war ihm nur Mittel zum Zweck der ersten Selbstverwollommung nach allen Seiten, auch den jütligen hin.

König Johann's Sitzung war eine milde, innerlich wahrhaftige, leuchtend lichtliche, durch religiöse Überzeugung verklärte, auch Andersgläubigen gegenüber gerechte und tolerante, das Forsche in der hellen Schrift ehrende.

Die klassische Grundlage seiner Bildung legte er erst später, aber um so ehriger und gediegener unter Leitung des Archäologen an der 1. Mittlerakademie R. A. Böttiger, mit welchem er sogar griechische Dichter wechselte, Silius' mit dem er Thukydides las, Tittmann's u. a.

Homer, Demosthenes, Aristoteles, das Neue Testament, Horaz, Virgil las er in der Ursprache, und zwar so fleißig, daß er eine ganze Reihe Stellen aufwendig wußte. Kein Wunder, daß ihn Homer und Horaz auf seinen Reisen begleiteten, ja Virgil's Georgica und Demosthenes' Philippica, Straße nach den Ereignissen von 1866 ihm die Seelen rührten.

Durch Siebold's chemische Briefe angeregt, ließ er sich im Winter auf 1861 von Prof. Dr. Siebold einen Kursus über Chemie vortragen und machte sich mit praktischen Arbeiten im Laboratorium bekannt.

Diese Vielseitigkeit trat am glänzendsten bei seinen verschiedenen Schülern der Leipziger Universität und ihrer medicinischen und naturwissenschaftlichen Institute heraus. Physiologie und Physik interessierten ihn aus Leidenschaft, namentlich von dem Geschäftspunkte ihrer Anwendung auf das Leben aus.

Die Liebe zur "alma mater" in Leipzig, welche seine ganze Regierungzeit bezeichnet, seine Theilnahme an dem in der Säkularfeier sich ergebenden "Medizinischen Bierzel", sein Bestreben, bei seiner Anwesenheit in Leipzig die hier sich nach mancher Seite hin wohrig zeigenden Hindernisse durch persönliche Initiative möglichst zu entfernen, seine Theilnahme an dem Leben der Hochschule, den neuen Disciplinen, neuen Lehrern an derselben, wurden vom Redner geschildert, wie er es am besten in der Lage war zu thun. Anziehend war, was er erzählte, wie der verstorbenen gelehrte König, den Friedrich Wilhelm IV. "unsern Professor" genannt hatte, sich auf seine Besuche der Universität vorbereite und während dieser anstrengenden Besuche täglich recapitulirten jorgtätige Achenhacht zu geben beabsichtigt war.

Dr. v. Hallenstein führte ferner des Königs Verhältnis zur Wissenschaft der Sprachvergleichung aus, dessen Interesse an Opp's und W. v. Humboldt's Arbeiten, dessen merkwürdigstes Urtheil über manche ins Vorgebrachte führende Versuchungen dieser Art. Diese Anichten des Königs finden sich in einem niedergebrachten Vortrage desselben. Neben vergleichenden Sprachstudien und die enge Verbindung der indogermanischen Sprachen unter einander, welcher Aufsatz in einer Abhandlung 1842 vorgetragen ward.

Diesen Sprachstudien und klassischen Studien blieb der König bis zum Sterbelager treu. Er

liegt sich noch bis zuletzt den 14. und 15. Februar zu bedient habe, auf denen er Alles mit eigenen Augen sehen wollte, ward vom Redner mit treffenden Strichen gezeichnet.

Auch sein Natur-, sein Kunstsinn, seine Verdienste als Alterthumsforscher und Erhalter, Beschützer des Künste und Kästner, sein Anteil am Nürnberger Germanischen Museum fanden zur Erwähnung in einer Reihe Details.

Endlich wurden des Königs lebendigen Stunden geschildert und rührende Sätze seiner gemüthvollen Redacht angeführt.

Wie Redner mit charakteristischen Citaten aus König Johanns "Vertumnaz", wie das folgende: „Du weißt es, wie, als kam die ersten Blumen am Baum mit Sprüchen, schon der Durst nach Wahrheit.“ Mein ganzes Herz erfüllt, wie ich hinweg vom Komödien und vom Tragödie „so, um trok des Spottes meiner Freunde.“ Der Philologen Schriften zu vertreten.“ begonnen, so schloß er mit Anführen des verhängnisvollen poetischen Vermächtnisses des Königs an seinen Sohn, König Albert, wie es in dem Widmungsgedicht enthalten ist, das er in das für den Kronprinzen bestimmte Exemplar der Dante-Uebersetzung einschreibt.

Dr. Whittington.

### Städtischer Verein.

Leipzig, 25. Februar. Die größte Versammlung des Städtischen Vereins wurde vom Vorstehern Herrn Dr. Künn mit geistlichen Mittheilungen eröffnet. Da an dem Vorstand von mehreren Mitgliedern antrat, fragte: „Warum nicht bei Gelegenheit des Königs Wahl eine Verkündigung des Vereins einberufen werden?“ beantwortete Herr Künn mit dem Hinweis auf die im Vorstand darüber geplante erneute Berathungen. Es sei zufällig von der Abstot, einen eigenen Kandidaten aufzustellen, Vorstand geworden, da ein außerordentlicher Kandidatenmangel geheißen habe und dann doch nur eine der liberalen und reizvolleren Partei höchst ansehnliche Stimmenabstimmung eingetreten sein würde. Die politische Auseinandersetzung habe ganz entschieden von einem separatischen Vorgehen absehen lassen. Auch die Belehrung an der bekannten Schülengesellschaft ist im Interesse des Ausbaues unseres jungen deutschen Reiches sehr rächtlich erachtet worden. Der von einigen Seiten ausgesprochene Vorwurf, daß der Städtische Verein sich dadurch von der Gemeinnützigen Gesellschaft habe ins Schwert nehmen lassen, sei durchaus hinfällig. Das Geheimheit, dem Verein sei aus diesem einmaligen Zusammengehen nicht die geringste Verpflichtung erwachsen und er werde seine Selbstständigkeit auch in Zukunft nach jeder Richtung hin zur Geltung bringen. Von den weiteren geistlichen Mittheilungen behielt wir Redner, daß der Vorstand d. Städtischen Vereins an die Zweite Kammer eine Zusammensetzung bittet in Bezug auf deren Budget, die Bekündigung des Uniektarleitbogmas in Sachen betreffend, gerichtet hat.

Es wurde hierauf in die Tagesordnung eingetragen und, da leider der zu Parc 1 bestellte Referent Herr Advocat Ludwig erkrankt war, zu

Ausgabe 11.850.

Abozettelkosten  
vierjährlich 1 Thlr. 15 Pf.,  
incl. Bringerlohn 1 Thlr. 20 Pf.  
Jede einzelne Nummer 2½ Pf.  
Belegexemplar 1 Pf.

Gebühren für Extratagelagen  
ohne Postbeförderung 11 Pf.  
mit Postbeförderung 14 Pf.  
Inserate  
4geschw. Bourgois-Zeile 1½ Pf.  
Größere Zeilen  
laut unserem Preisverzeichniß.  
Reklame unter d. Redaktionssatz  
die Spaltzeile 2 Pf.